

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Betriebsgeräte: Durch unsere Sparten fand ins Gesamtmittel 4,13 Mrd. Bei der Geschäftsbüro abgebaut monatlich 4,45 Mrd. Bei der Post beliefert und lebt abgebaut eigentlich jährlich 13,50 Mrd. monatlich 4,50 Mrd. Durch den Briefträger fand ins Gesamtmittel eigentlich 14,10 Mrd., monatlich 4,50 Mrd. Erleichtert natürlich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahmen von Sonne und Gelirungen, größere Betriebsgeräte und Ausgabenstellen, sowie alle Poststellen und Briefträger neigen Schätzungen entgegen.

Anzeigekosten: Die Satzungsbestimmungen bestimmen Kosten für Anzeigen aus Fließ und dem Bereich Schwarzwaldberg zu 0,10,-, auswärtige Anzeigen zu 0,15,-, Refinanzierungskosten für Fließ und den Bereich Schwarzwaldberg bis 800 Pf., jenseits 800 Pf. der größten Ausstellungen entsprechender Kosten. Anzeigentnahmen bis Spätestens 4/5. Über 800,- über 800,- für jedes im Jahr 1933 neu geschaffene nicht gelöscht werden, wenn die Anzeige der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

fig. 260.

Wednesday, Aug. 8, November 1839

15. Tabegano.

Das Wichtigste vom Tage.

Wie Temps mitteilt, wünscht die französische Regierung, daß die Konferenz der Finanzminister des Verbandes mit den Mitgliedern der belgischen Regierung spätestens in der ersten Hälfte des Februar angetreten.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus New-York liegt sich das Steppäsentantenhaus wie folgt zusammen: Republikaner 293, Demokraten 188, Sozialdemokraten 1, andere Parteien 3. Die Republikaner haben 61 Sitze bekommen.

Widh einer Melbung der Agence Havas aus Konstantinopel hat die Pforte auf die Note der alliierten Mächte verklärt, der gegenwärtige Augenblick sei für eine Ratifizierung des Friedensvertrages von Sevres nicht günstig.

Der 9. November.

Ministerpräsidenten.

Am zweiten Male führt sich der Tag, an dem mit der Niederlung der deutschen Republik jener widerstandslöse Zusammenbruch des alten Systems besiegt wurde, den man die deutsche Revolution nennt. Es ist in der Geschichte wohl bei einige Fall, daß ganz ohne Gewaltrecht, bloß durch die von selbst eine Macht zusammenbrach, die noch wenige Wochen vorher unüberwindlich schien; und erst spätere Geschichtscr. die ganz ohne Fass und Stiel, die Ereignisse des November 1918 vertrieblos untersuchen, werben die Frage Deut vor den Ohren, ob an diesem schändlichen Untergang des deutschen Staates mehr die vollständige Kapitulation aller seiner Vertreter, angefangen von dem Mann, ber. ohne an die Tradition seines Hauses zu denken, im Unte nach Holland fuhr, oder die in sich unhaltbar geworbenen Rüststände eines innerlich völlig überlebten Systems die Schuld trugen. Darüber zu streiten, ist jetzt, wo wir noch viel zu sehr unter dem frischen Eindruck dieser Ereignisse stehen, voreilig müßig. Über bei der lebenshafthchen Stellungnahme, die je von ihrem Standpunkt auf die Unhelder oder die Gegner dessen, was am 9. November geschah, zu diesem Tage einzunehmen, muß, zum Geschichtsfälschungen, denen das deutsche Volk leider so sehr zugänglich ist, zu verzetteln, schon jetzt zweierlei festgestellt werden. Erstens: Wir haben nicht den Krieg verloren, weil die Revolution gekommen ist, sondern wir haben die Revolution bekommen, weil wir den Krieg verloren hatten. Zweitens aber: Ebensoviel, wie uns dieser Tag um den Sieg brachte, ist der 9. November der Tag gewesen, der für Deutschland den Weg zum Frieden und zum Siegserfolg eröffnete, sondern die Ereignisse dieses Tages der ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte war und bleiben wird, haben unseren Zusammensprach vollends besiegt und zu einer trostlosen Katastrophe für unser Volk gemacht; haben uns außenpolitisch unseren Helden gegenüber in eine Lage gebracht, die die furchtbare Not des Krieges in die Not des Friedens verwandelt hat.

Wir, die wir gegen Chauvinismus und Militarismus immer angekämpft haben und schon vor der Gründung der Demokratischen Partei ihre Biele Künft verfolgten, haben den 9. November nicht gewollt: Wir haben eine friedliche Erneuerung Deutschlands, eine gesunde Weiterentwicklung, aber keine Revolution erstrebt. Wir waren der Meinung, daß die innerpolitischen Fortschritte, die uns der 9. November gebracht hat, und deren Rückführerentwicklung wir zumindest wünschen und — das haben wir durch unser Auftreten in den Tagen des Kapp-Putsches bewiesen, niemals zugeben werden — längst auf dem Marsche waren und Kraft der Ihnen innenwohnenden Gerechtigkeit auch ohne Gewaltanwendung im Laufe einer organischen Entwicklung sehr bald verwirklicht worden wären. Ihre Durchsetzung aber auf revolutionärem Wege gerade in den Tagen, wo Deutschland durch sein Waffenstillstandsangebot vor der ganzen Welt seinen Friedenswillen bekannt hatte, und deshalb, um einen erträglichen Frieden rasch zu erlangen, der höchsten inneren Geschlossenheit bedurfte, war eine unverantwortliche, in ihren furchtbaren Folgen unübersehbare Schädigung des Vaterlandes und des ganzen Volkes. Hätten wir uns durch das Fortsetzen unserer Waffen, durch das wirkelose Zusammenknüpfen vor dem Feinde, daß auch der überzeugteste Gegner des Krieges und des Militarismus als Schmach und Entwertung empfand, nicht selbst mehrlos gemacht, so hätte — baran kann es keinen Zweifel geben — die Einente niemals die Möglichkeit besessen, uns jene offensivstillstandsbedingungen aufzuzwingen, deren konsequente Fortsetzung in der Politik der Vergewaltigung Englandes das Erreichen von Erfolgen war.

Deutschlands der Freiheit von Versailles war.
Deshalb sehen wir Demokraten in den Ereignissen
des Novemberes von 1918 ein nationales Unglück
für Deutschland und können somit einen Grund,
seinen Tag zu feiern, in keiner Weise anerkennt. Es
war daher eine Selbstverständlichkeit für uns, daß wir
demokratischen Minister im Sachsen unseren schärfsten
Protest gegen den Beschluß des Kabinetts eingelebt
haben, daß in den sächsischen staatlichen Betrieben der
9. November durch Arbeitsruhe gefeiert werden soll.
Dieser Tag darf ein trauriger Tag für Deutschland mit

Recht als Unglücksstag empfindet, dieser Tag, der uns durch die Schlinge, die uns unsere Feinde um den Hals geworfen haben, das Elend, in das uns der Krieg gestrakt hatte, noch unendlich vermehrt hat und uns infolge der Auswirkungen des schlimmsten aller Friedensverträge Stunde für Stunde am Wiederaufbau hindert, ist kein Tag, an dem man Freude feiert. Und selbst wenn beim so wäre, ist die Zeit nicht dazu ange- tan, die Hände in den Schoß zu legen und zu feiern, sondern, das wenigstens ist meine Meinung, gerade an diesem Tag hätte man im Gedanken an das, was vor alvet Jahren geschah, nicht Reben und Versammlungen halten, sondern praktisch am Wiederaufbau tä- tig sein sollen. Intensivste Arbeit an diesem 9. No- vember, höchste Fürberleistung in den Kohlengruben, so sehr es irgend ging, und Burverfügungstellung des ganzen Ertrages dieses Arbeitsstages, des Unternehmerge- winnes wie des Arbeitslohnes, zum Besten der Kriegerfürsorge oder der Erhaltung Oberschlesiens: das wäre eine Feier gewesen, würdig eines Volkes, das im Umgang Größe zeigt und vor sich selbst und der ganzen Welt den Beweis erbringt, daß es an seiner Zukunft nicht verzweifelt. Wäre die Feier eines Volkes gewesen, das die Worte von Arbeit und Pflichterfüllung nicht immer nur im Mund führt und bestensfalls zustimmend anhört, sondern das mit dem echten Staatsbürgерlichen Gefühl einer Nation, die durch Not und Erneuerung immerlich besser geworden ist, ohne Prüfung, ohne Rüte nach einem der deutshesten Worte gehandelt hätte:

**Ein Versuch zu deutscher
Gesitttheitshauptung.**

Mr. Dieser Tage haben die Verhandlungen des
Hauptausschusses des Reichstages, die dem Thema der
Durchführung des Versailler Friedens glichen, in ganz
Deutschland Aufsehen erregt, und es ist zu hoffen, daß
die dort bekannt gewordenen ungeheuerlichen Zahlen
über die Besatzungskosten auch jenseits der Grenzen un-
seres Landes die nötige Aufmerksamkeit finden. Man
muß es daher begrüßen, daß nach dem Hauptausschuß
auch die Vollversammlung des Reichstages Gelegenheit
genommen hat, sich mit diesen Dingen vor allem Deut-
lichkeit zu beschäftigen. Das geschah am Sonnabend im

Zusammenhang mit einer Interpellation des Abgeordneten Schiffer (Dem.) über die Abstimmung in Eupen, Malmedy und einer zweiten Interpellation Korell (Dem.) über die Tage im besetzten Gebiet. Über den unerhörten Rechtspruch, dem Behnatsende von Deutschen in Eupen und Malmedy zum Opfer gefallen sind, haben wir ja in der letzten Zeit manche Klage vernehmen müssen. Wir wissen, daß der Bölkerbundsrat sich über die deutschen Beschwerden ohne weiteres hinweggesetzt hat und notorisch Unrecht zum Tadel erhob. Wir geben aber trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß eine nicht zu ferne Zukunft das schreckliche Verbrechen gut machen wird, daß man an den Deutschen in Eupen, Malmedy beginnt, und vielleicht tragt dazu die ruhige und überzeugende Darstellung des Sozialvertrags bei, die der Reichsminister des Innern Dr. Simon am Sonnabend noch einmal gab. Noch eindringlicher von heutiger deutscher Not zeigten die Reden, die den Besitzungsnoten galten. Es war ein Augenblick von großem Stimmungsgehalt, als der Abgeordnete Korell sagte, daß französische Volk müsse wählen zwischen der Wiedergutmachung und der Erlaubnis, daß einige französische Offiziere sich in Deutschland mästen. Noch bedeutsamer war die wissenschaftliche Darlegung des Wehrheitssozialisten Sollmann, der aus eigenster Einschauung die Dinge sah wie sie sind, und dem heutigen französischen Verhalten das des deutschen Generals von Manteuffel gegenüberstellte, der nach dem Krieg von 1870 in Frankreich das Oberkommando über die deutschen Besatzungstruppen führte und der von dem damaligen Präsidenten der französischen Republik in wärmsten Worten für sein humanes Verhalten gepriesen wurde. Wir schließen uns den Wünschen Sollmanns an, daß der französische Oberkommandierende Tirard sich Manteuffel zum Vorbild nähmen möge, der nach der Erklärung des Präsidenten Thiers es verstanden hat, zugleich ein Freund der ihm übertrauten Bewohnerung und ein guter Deutscher zu

Ein polnischer Reinfall.

St. Es kommt nicht allzu häufig vor, daß es bei deutscher Regierung gelingt, unsere Interessen gegenüber fremden überhaupt in vollem Umfange zu wahren. Die jetzt im Reichstage zu Ende geführte große politische Wusssprache hat in der Rede des Dr. Simon und in denen der einzelnen Fraktionsführer, daneben aber auch in mancher der kleinen Anfragen, die gewöhnlich zur Diskussion gestanden haben, mehr als einen Beweis dafür erbracht. Die Tatsache, daß man gegenüber deutschen Rechtsansprüchen auf der Seite unserer einstigen Feinde und heutigen Gegner einfach gute Kapitalordnung übergeht, wirkt auf das Empfinden des deutschen Volkes natürlich in abträglichster Weise und muß selbstverständlich auch im neutralen Wusssland einen schlechten Eindruck machen. Sticht zuletzt aus diesem

ernden Übergriffe immer stärker geworben, und die Unterstützung des deutschen Volkes über die Mißerachtung seiner Rechtsansprüche hat kürzlich in einem besonderen Fall sogar den Gipfel erreicht. Das geschah nach der Meldung, daß die Polen in Bromberg eine große Reihe deutscher Transportfähne und Dampfer in der Absicht, sie zu behalten, mit Beschlag belegt hatten. Der Wert dieses beschlagnahmten deutschen Eigentums wurde auf 100 Millionen Mark beziffert. Die deutsche Vinnenschiffahrt wurde von einer vernichtenden Einbuße bedroht und deutsche Mitbürger haben sich in ihrem Besitz und Beruf auf das allerschwerste und brutalste geschädigt. Während die Warschauer Regierung und die polnischen Instanzen in Bosen gegenüber dem Beschwerden des deutschen Industriellen Untes immer erklärten, die Beschlagnahme sei zu Unrecht erfolgt und werde aufgehoben werden, kam eines Tages ein polnischer Polizeioffizier auf die in Bromberg festgelegten Fähne und zwang deren Besitzer mit vorgetäuschten Revolvern zum Verlassen ihrer Schiffe. Jetzt meldet nun erfreulicherweise das offizielle Wolffsche Telegraphenbüro, daß die polnische Regierung sich zum vollständigen Nachgeben bereit erklärt hätte. Die Schiffe werden ihren Eigentümern wieder ausgestellt werden und diese erhalten außerdem noch die ihnen zustehende Vergütung für Transportdiensten, die sie für polnische Rechnung bis zur Beschlagnahme gemacht haben. Da die Polen, wie erhofft, sich bisher mit Händen und Füßen gegen die Herausgabe der Fähne und Dampfer gesträubt haben — einfach weil sie sie für die polnische Vinnenschiffahrt haben wollen — so muß der polnische Rückzug eigentlich überraschen. Allerdings hat dieser nun die erwähnte Wolffsche, indem sie erkennen läßt, daß in Stettin und Hamburg politische Missstufen und Schwefelfledermauspoete zwecks Drudes auf die polnische Regierung bisher zurückgehalten worden sind. Nur deshalb geben die Polen nach und gerade deshalb wird man deutscherseits verlangen, daß auch in fünfzig Fällen nach der Ankündigung des Außenministers Dr. Simonis gegen die Polen mit Siebzehnten vorgezogen werden darf.

Kleine politische Meldungen

Das Programm des Reichstages. Der Weltausschuss des Reichstages einigte sich mit Rücksicht auf die starke Belastung des Haushaltsausschusses dahin, bis zum 14. und 15. Tag Plenarsitzungen nicht mehr abzuhalten und am 18. November mit der zweiten Sessung des Haushaltsvoranschlages in der Volksversammlung zu beginnen. Während der Pause soll der Haushaltsausschuss, eventuell auch andere Ausschüsse die ihnen übertragenen Aufgaben erledigen.

Die Wollsozialisierung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, folgende Interpellation einzubringen: Ist die Reichsregierung bereit zu erklären, wann sie den schon wiederholt — und besonders einbringlich nach dem Abkommen von Spa — eingesagten Gesetzentwurf über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorlegen wird, und zwar einen Entwurf, der sich nicht etwa auf eine Gewinn-, Kapitals- oder Ertragsbeteiligung der Arbeiter bezieht, vielmehr die Vollsozialisierung des Rohstoffbedarfes und der Rohlizenverteilung durchführen will?

Revision? Unter diesem Titel veröffentlicht der Vorwärts eine Telegraphen-Union-Meldung aus Washington mit der Erklärung des Senators Mc Cormick: Wir haben häufig auf dem einen oder andern Wege, zwar nicht offiziell, aber indirekt die Versicherung erhalten, daß die europäischen Großmächte uns bereit sind, die Revision des Vertrages (von Versailles) vorzunehmen. — Das Blatt bemerkt dazu, Bestätigung oder nächste Auskunft über diese sensationelle Meldung sei noch nicht zu erhalten.

Eine französische Gemeinschaft. Den Pariser Blättern zufolge trifft die französische Heeresleitung alle Vorbereitungen, um im Frühjahr kommenden Jahres die in Deutschland fehlenden Besetzungsstücke ausführlich durch schwere

Eine neue Überwachungskommission. Pariser Blätter melden, daß der alliierte Rat die Bildung einer Kommission einstimmig zur ständigen Kontrolle der internationaleiterten Flüsse und Wasserstraßen Deutschlands und Österreichs. Den Vorsitz in der neuen Überwachungskommission führt, dem Pariser Journal zufolge, Frankreich.

Die Helgoländer von England abhängig beschließen. Wie die Morning Post berichtet, habe die englische Regierung den Helgoländern, die sich auf Grund des Vertrages vom Jahre 1890 an sie gewandt hatten, geantwortet, daß die Regierung nicht in der Lage sei, ihren Wünschen zu entsprechen.

Der Botschafterrat gegen Österreich-Ungarn und an Deutschland. Die russischen Agenten vertrieben einen Botschafter, wonach der Botschafterrat am Mittwoch für gegen ein nach dem Besitze der Entente-Kommission in Österreich-Ungarn abgestimmtes Referendum für den Anschluß Österreichs an Deutsch-

Handelskammertagung

Handelskammertagung.
Dieser Tage fand wiederum eine gemeinsame Beratung des Vorstehenden und **Syndikat** der sächsischen Handelskammern in Dresden statt, in der eine große Anzahl wichtiger Fragen zum Teil in Anwesenheit von Vertretern des Wirtschaftsministeriums beraten wurden. Ein großer Teil der Beratungsgegenstände war vertraulich. Von den für die Öffentlichkeit geeigneten

am 24. Januar 1898 in Altenberg. Der Gewählte hat zunächst die dortige Bürgerschule und darauf das Gymnasium in Schneeberg besucht und dann an den Universitäten in Tübingen, Würzburg, Jena und Leipzig die Rechtswissenschaft studiert. Die erste juristische Staatsprüfung hat er im Jahre 1908 und die zweite 1914 bestanden. Mehrere Jahre ist der Gewählte beim Rate der Stadt Chemnitz tätig gewesen und ist seit 1. August a. J. Bürgermeister der rund 8000 Einwohner zählenden Stadt Brand-Erbisdorf.

Vermischtes.

Familienmord eines Wahnstinken. In Agnetendorf in Schlesien versuchte der Besitzer des Hotels Villa Winne, namens Dittmannsberg, seine Familienangehörigen durch Selbsthomicid zu töten und schubste dann das Hotel an. Der 18 Jahre alte Sohn war sofort tot. Die Frau, die Schwiegertochter und die 18 Jahre alte Tochter wurden mit schwierigen Verlegerungen aufgefunden. Dittmannsberg selbst stürzte sich vom Balkon des Wohnhauses herab und starb noch einiges Stücke. Von Hotel in das Dorfgeschäft und das obere Stockwerk abgesunken. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt, da die lebenden Familienangehörigen das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt haben. Man nimmt jedoch Selbstmord an.

Ein Schweineopfer. In Ahlen bei Hannover trafen einige Herren aus Berlin ein, die dort fette Schweine einkauften. Sie boten ihr 400- bis 500pfündige Schweine ab bis 10.000 M. Den Handwirten wurde sofort mit Tausendmarktheinen beauftragt. Als sie diese bei den Bank einzahlen wollten, bekam sie heraus, daß sämtliche Scheine falsch waren. Die Schweine waren aber bereits expediert.

Ein französisches Metzgerkäse entdeckt. Vor kurzem ist es gelungen, in Frankreich eine ausgedehnte französische Organisation zur Ausweitung für die Fremdenlegion aufzubauen. Als Hauptbeteiligte wurden festgestellt: Der französische Staatsangehörige Lucien Gassier, der französische Staatsangehörige Alfred Guérard und Andree Charnacé, sowie die belgische Schäfflerin, Marie Trouwou. Durch politische Erhebungen konnte festgestellt werden, daß Gassier Ende August mit der Errichtung einer Hochschule in Bayern beauftragt wurde und gleichzeitig noch verschiedene Helfer eingesetzt erhielt. Dem Schäfflerin war ein laufendes Konti in Höhe von 40.000 M bei der Deutschen Bank eröffnet worden, das unter einer Dekade diese vom französischen Generalstab in Mainz einging.

Ein Kriegerdenkmal auf Auerbach zu verkaufen. Wie das Bojener Tageblatt mitteilte, erhält der Thurner Magistrat eine Bekanntmachung, daß das Thurner Kriegerdenkmal am heutigen Abend verkauft werden soll. Dieser Beschluss des Magistrats legt die Frage nahe, ob es nicht möglich war, das Denkmal zu erhalten und nach Deutschland zu schaffen, um in irgend einer deutschen Stadt Aufstellung zu finden.

Sentu läuft sich in Stoffe weiheln. Die bekannte englische Porträtmalerin Clara Sheridan, die sich durch Bilder der Mrs. Asquith und zahlreichen anderen Damen der Londoner Gesellschaft einen Namen gemacht hat, hat von Kommerzienrat während eines Londoner Aufenthalts die Einladung erhalten, nach Moskau zu kommen und dort eine Porträtmalerei von Lenin zu schaffen. Mrs. Sheridan ist der Einladung gefolgt und arbeitet in Moskau an der Gestaltung des Lenin-Sarkophags.

Weggefährten trennen. In Aue wurde gestern die Schauspielerin Sophie von Sachsen verhaftet, die aus Sammelparade kam. Bei der Untersuchung wurden außer einer großen Geldsumme ausländischer Valuta, diamantene und Goldfaschen, darunter ein gesuchtes Münzschatzgegenstand mit dem Namen geprägt, gefunden. Die Polizei nimmt an, daß die polnischen Notbarkeiten von der Baronin mit Bestimmung des Polizeipräsidenten ausgeführt worden sind, zwecks Propaganda in England.

Der durchbrochene Schuh. Dom durchbrochenen Schuh, der sich auch in diesem Winter noch in der Kunst der Mode stellt, folgt der durchbrochene Schuh, der eine große Anzahl hat bis zu den kleinen hinzu gehender Spangen enthält. Damit wird zugleich das Ideal des möglichst hohen Stiefels befriedigt, und die durchbrochenen Stiefel kommen doch zu ihrem Recht.

Wilson im Weißen Haus. Nach einer Temp-Meldung aus Romford ist Präsident Wilson am Freitag zum ersten male im Weißen Haus vor einer größeren Menge, die ihm eine Kundgebung darbrachte, erschienen. Er sei im Rollstuhl gefahren worden und hätte kein Wort gesprochen. Nur durch Huschworten habe er seine Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Der Präsident sei sehr gesättigt. Die Sache habe einen politischen Einschlag gemacht.

Der Streit um das Kind.

Sophie Toselli macht wieder einmal von sich reden. Sophie Toselli, früher Sophie von Sachsen macht in einem Prozeß ihrem Mannen den Vorwurf, er habe während des Krieges ihren gemeinsamen Sohn, der nun zwölf Jahre alt ist, verlassen vernachlässigt und sie für keine Erziehung und seinen Unterhalt bestimmt. Gelber für sich verbraucht. Bekanntlich wurde, nach langen Streitigkeiten gerichtlich entschieden, daß das Kind, Emanuel, mit Vater, beim Vater bleiben sollte, unter der Obhut der Eltern von Toselli. Sophie von Toscan überließ die Summe von 40.000 M für den Unterhalt und die Erziehung des Sohnes. Der Krieg hatte Sophie von Toscan in Brüssel überredet; nach Kriegsende kehrte sie nach Florenz zurück und soll das Kind allein und nur der Pflege der alten Großmutter überlassen gefunden haben. Sie behauptet nun, daß sie das Kind zugunsten verlassen und in Tärtigkeit gefunden habe, daß der Vater geslossen

sei, ohne eine Spur von sich zu hinterlassen, und daß er die Summe sich angeeignet habe, die nur für das Kind bestimmt war. Das Gericht hat im Juli entschieden, daß Toselli zu erschonen habe. Toselli sollte am 7. Oktober über folgende Punkte Auskunft geben: ob die Summe von der Mutter deportiert sei, ob dieses Deportum nicht mehr existiere, ob er der Gattin die Auskunft über Eglise und Verbleib der Summe verweigert habe. Toselli war nicht erschienen. Ein Unternehmer hat ihn aber am 6. Oktober am Sterbebett seines Vaters in Florenz angetroffen. Toselli wollte nicht am 7. Oktober vor Gericht erscheinen und verlangte Aufschub.

Das Haus der Eltern von Toselli soll einen ganz wohlhabenden Eindruck machen, der Sohn gefund und kräftig aussehen, ohne Spur irgendwelcher Entbehrung. Dies steht im Gegensatz zu dem, was der Unfall von Louise von Sachsen galt.

Die Knabe besaß ein Gymnasium, spricht drei Sprachen und ist mit einer gewissen Vornehmheit geflebt.

Toselli soll bei der Unterredung recht erregt gewesen sein. Er behauptet, seit anderthalb Jahren Florenz nicht verlassen zu haben und sei jetzt täglich zu seinem sterbenden Vater gekommen. Seine Wohnung sei niemandem unbekannt (das Gericht hatte die Auflösung zum Erfcheiden an der Tür angeschlagen und ihn als unauflösbar behandelt). Die Auflösung sei ihm, Toselli, auch zugesommen (?). Glaubt, daß Herr Toselli viele solche gerichtliche Auflösungen hatte, denn er fragte, um welche es sich handle (!). Er sei schmerzlich davon berührt gewesen, daß die Sache in die Zeitungsschriften gezeugt ist, weil dies für den Knaben in der Schule und darüber hinaus eine unerträgliche Atmosphäre schaffe. Das Empfang bei Summe bestreitet Toselli nicht; der Sohn sei bei Großmutter untergebracht, die, wie aus dem ganzen Haushalt sichlich, keine Subventionen brauche. Sie würde jede Not hilfe abweisen, sowohl von ihm, wie von anderen. Die Vermögensliste ist bei Gesandten vertraut. Die Prinzessin von Sachsen, die angeblich aktiven Anteil an der Erziehung nähme, habe dies tatsächlich nie getan. Sie sei jetzt in Brüssel gewesen und nur zweimal jährlich habe sie das Kind in kurzen Besuchen gesehen. Toselli bestreitet auch, daß die Prinzessin seinerzeit nur nach dramatischen Szenen sich von der Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr ihre Spannung vom König von Sachsen zu entziehen gedacht, um nach langen vorgeblichen Beleidigungen, die kleine wieder zu haben. Sophie von Sachsen habe daraufhin sofort das Kind freigegeben und es selbst bis Medina gebracht. Toselli, der damals noch mit ihr zusammenlebte, habe dabei leider dramatische Szenen erlebt. Er kann mehr sich jetzt gar nicht mehr um sie. Sie habe sich öfters nach der Gefährdung des Kindes erkundigt, und die Großmutter habe auch seit ihrer Gefangenheit die größte Vergnügung empfangen; es wurde ihr das Kind gezeigt, das die Prinzessin Monica trennte. Man habe ihr

